

# Der Gesellschafter.

Wirts- und Anzeiger-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold

88. Jahrgang.

Nr 199

Freitag, den 29. August

1919.

## Das neue Heer.

Das Heeresverordnungsblatt, das an die Stelle des bisher vom Reichswirtschaftsministerium herausgegebenen Heeresverordnungsblattes getreten ist, enthält eine Verordnung des Reichspräsidenten über, in der es u. a. heißt:

Mit dem Inkrafttreten der Verfassung sind alle Teile der Wehrmacht des Deutschen Reichs unter dem Oberbefehl unterstellt. Ich übertrage die Ausübung des Oberbefehls dem Reichswirtschaftsminister, soweit ich nicht unmittelbar Befehle erteile.

Gleichzeitig ist die Heeresverwaltung auf das Reich übergegangen und es hat die Selbständigkeit der Heeresverwaltungen der einzelnen Länder aufgehört. Verwaltungsbefugnisse und Kommandogewalt gehen daher den einzelstaatlichen Kriegsministerien nicht mehr zu. Mittel des Reiches sind vom 1. 10. 19 ab für ihre Stellen nicht mehr verfügbar. Die Verantwortung für die militärischen Maßnahmen und Ausgaben werden von nun an allein von dem Reichswirtschaftsministerium getragen und vom Reichsamt für den Nationalanleihefonds besorgt. Dem Reichsamt für den Nationalanleihefonds ist die Verwaltung der vorhandenen einzelstaatlichen Kriegsministerien und sonstigen, geeigneten Mittelbehörden des Reichswirtschaftsministeriums übertragen. In der Übergangszeit wird sich der Reichswirtschaftsminister zur Durchführung der Verwaltung der vorhandenen einzelstaatlichen Militärzentralbehörden bedienen, die zu diesem Zwecke in Reichswirtschaftsstellen umgewandelt werden. Er wird dabei der landwirtschafterischen Eigenart in den einzelnen Ländern im Sinne der mit den Landesregierungen während der Verfassungsberatung getroffenen Vereinbarungen Rechnung tragen und die einschlägige Regelung dieser Verhältnisse durch das neu zu schaffende Reichswirtschaftsministerium in die Wege leiten.

Im Anschluß daran wird eine Bekannmachung des Reichswirtschaftsministers No. 10 veröffentlicht, in der es heißt: Die Chefs der Reichswirtschaftsstellen erhalten die auf weiteres die Befugnis, alle Verwaltungsangelegenheiten ihres Bereichs in meiner Bezeichnung selbständig zu erledigen. Außerdem beschließen sie bis zum vollendeten Ausbau des Reichswirtschaftsministeriums die Reichswirtschaftsstellen „Präsenz“, in meiner Abwesenheit und in minder wichtigen Sachen in der Vertretung des bisherigen Reichswirtschaftsministeriums die für das Gesamtreich gültigen Erlasse für mich zu beschließen und in Vertretung beim im Auftrage zu unterzeichnen. Anordnungen und Maßnahmen, die zu ihrer Durchführung der Zustimmung des Reichspräsidenten und meiner ministeriellen Gegenzeichnung bedürfen, sind hieron ausgeschlossen. Die Chefs der

Reichswirtschaftsstellen über auch die Befehlsgewalt über die Truppen ihres Bereichs aus, soweit ich nicht unmittelbar Befehle an die Truppe erteile, was hinsichtlich der Führung und Verwendung der Truppen die Regel bilden wird.

## Tagesneuigkeiten.

### Senkung der Lebensmittelpreise.

Berlin, 28. Aug. Wie die „Parlamentarisch-Politischen Nachrichten“ hören, werden die von der Regierung bewilligten 500 Millionen zur Senkung der Lebensmittelpreise um 50 Millionen, also auf 450 Millionen, erhöht. Die 50 Millionen sollen vorzugsweise leistungschwachen Gemeinden zugute kommen.

### Für die Verschmelzung Baden u. Württemberg.

Freiburg, 27. August. In einer Versammlung des Deutsch-Demokratischen Vereins sprach der Abgeordnete der Nationalversammlung Professor v. Schulze-Gävernitz über die Bildung eines föderativen Einheitsstaates Groß-Schwaben. Er begründete die Verschmelzung von Baden und Württemberg als im höchsten Grade wünschenswert. Jede Plebiszitsentscheidung müsse vor den künftigen Vorteilen einer solchen Vereinigung in die Hintergründe treten. Die einschlägige Ausnützung der Wasserkraft der Aargau, der Ausbau der Eltalbahn, die Zukunft des Reiches, die Behebung der Vermögensfrage ständen heute an erster Stelle. Unter die gemischte Hauptstadt werde sich eine befriedigende Lösung finden lassen. So werde man, wenn Stuttgart dazu ansetzen werde, Teile der beherrschenden Organe in Karlsruhe belassen können. Es könne auch damit gerechnet werden, daß Bismarck sich einem derartigen Groß-Schwaben anschließen werde.

### Die Not unserer Gefangenen.

Berlin, 28. Aug. Nach der „Vossischen Ztg.“ trafen gestern in Kassel 100 kranke deutsche Kriegsgefangene aus englischer Gefangenschaft ein, die eine von Tausenden von Gefangenen unterschriebene Petition an die Reichsregierung richteten, in der dringend um rasche Hilfe ersucht wird. Sie würden regelrecht gegen ihre Heimat aufgebracht, indem ihnen mitgeteilt werde, daß Deutschland auf die Rückgabe seiner Gefangenen verzichte. Die Petition wurde an die Reichsregierung weitergegeben.

### Eine Stimme der Vernunft.

Amsterdam, 27. Aug. „Daily Mail“ schreibt in einem Leitartikel: Die Gefahr des Zusammenbruchs Deutschlands sei zugleich eine Gefahr für England. Die Lage in Deutschland sei ein Teil der Lage in Europa und daher auch ein

Teil der Lage in England. Deshalb dürfe man nicht das Ziel verfolgen, den Zusammenbruch Deutschlands zu fördern, indem man die deutschen Arbeiter, die deutschen Frauen mit beiden Händen an der Gurgel würgt, sondern man müsse ihnen helfen, sich noch ihrem Zusammenbruch zu erholen, damit sich die Lebensmittel-, Transport-, Kohlen- und Finanzlage in der Welt bessere und damit vor allem ihre geistige und moralische Befassung sich vom Zerfallen dem Schaffen zuwenden. Eine gewisse Gruppe von „Patrioten“ erwaite und hoffe anscheinend, daß Deutschland in den Stand fröhe. Ein solches Deutschland wäre aber nur ein neues „loies Gemäch“, welches an dem Halbe der irdischen Welt hänge, die sich bemüht, das Vergangene wieder gut zu machen und vorwärts zu streben.

### Schwere Gefahren für unser Wirtschaftsleben.

Berlin. In Halle tagte die Reichskonferenz der Betriebsräte Deutschlands, auf der nur Teilnehmer gebildet wurden, die auf dem Boden der Diktatur des Proletariats stehen. Deshalb wies man zwei Mehrheitslosjahren, die die Kommission der Hamburger Werften vertreten, sobald heraus. Es wurde unter Ausschluß der Öffentlichkeit verhandelt. Von den Rednern sprach sich Münnich-Berlin für die Ablehnung des Regierungsentwurfs über die Betriebsräte aus. Nach dem Vorbild des Berliner Kompostzuges solle man überall sofort eigene Betriebsräte schaffen, um damit die Wirtschaft zu revolutionieren. Der Kommunist Böhmig-Essen sprach sich für Zerschlagung der Gewerkschaften aus, die durch das Betriebsrätegesetz erst werden müssen. Richard Müller war für ein Weiterbestehen der Gewerkschaften, wünschte aber ihre Umgestaltung von innen heraus. Am Schluß der Tagung wurde mit dem St. in Halle eine Zentralstelle und mit dem St. in Leipzig eine Zentralnachrichtsstelle geschaffen, deren Leitung Georg Leipzig erhielt. Wie ein roter Faden zog sich, nach dem „Berliner Lokalanzeiger“, durch die Tagung die Frage, daß man lieber dem deutschen Arbeiter keine revolutionäre Forderungen mehr zutrauen könne.

### Französische Beschwerden zum Friedensvertrag.

Brüssel, 28. Aug. Bei der Erörterung der Ratifizierung des Friedensvertrags mit Deutschland in der französischen Kammer führte der Abgeordnete de Chappedelaine Beschwerde darüber, daß die Entente mit dem Deutschen Reich und nicht mit den einzelnen deutschen Staaten verhandelt habe. Sie habe Deutschland nicht ein Heer von 100000 Mann, sondern ein Heer von 1000000 Heerführern für eine zukünftige Revolution zugesandt. Zum Schluß erbetete Abg. Fournier einen Plan zur Schaffung eines internationalen Parlaments, das mehr Sicherheit bieten könne als der Völkerbund.

## Durch enge Gassen.

Original-Roman von Käthe Lubowski.

(Kontinuation vorherigen.)

Wie wär's denn, wenn wir möglichst schnell die Adressen gemeinsamer Freunde, Bekannte? Ihr sitzt ein kleines Rot in die Stirn.

„Du könntest das wohl sein? — Wollen wir denn in mein Bürozimmer gehen?“

„Auf keinen Fall! Bist du nicht in meiner Behandlung. Bei dieser Gelegenheit könntest du die dann gleich anrufen, was ich bereits für Mädchen habe.“ — Er hielt ihren schlanken, vollen Arm dabei wie mit eisernen Klammern zwischen seinen Fingern.

Sie hatte plötzlich eine seltsame Empfindung. Als wenn sie in eisernen Wasser untertauchte und langsam darin erstickten müße.

Aber es ging schnell vorüber und sie lächelte hinterher heimlich über sich selbst. Dennoch wehrte sie seinen Vorschlag ab:

„Denn ist ja noch sehr viel Zeit! — Schreibe sie nur allein, Georg.“

Das wollte er nicht. Eine eigenartige Feste grub sich zwischen seine goldblonden Brauen ein. Er zog sie näher zu sich heran. „Dann laß' uns in irgendeine kleine Konditorei gehen. Die eigentliche Zeit für den Nachmittagstee ist vorbei. Wir werden also ziemlich ungeduldet sein.“

Dieser Wunsch glaubte sie ihm erfüllen zu müssen, obwohl ihr Verlangen nach Sonne und Grün ging.

Georg Biel fand schnell, was er suchte. In dem großen Raum, der von Kaffee- und Kuchenbuff durchweht wurde, gab es genug französische Mädchen und Bienen. Und auch sie tauchten hinter einer heißen Glaswand, die sie völlig vor andringlichen Blicken geschützt hätte, unter, obwohl sie zurzeit die einzigen Gäste waren.

„Deine Holmann war durchaus gesund in ihrem Denken und Fühlen. Alles Erfüllte lag ihr fern. Sie war Haut geworden, um Frau und Mutter zu werden,

wenn der Vater aller Dinge es also haben wollte. Und so hätte sie — ohne sich über diese Zukunft schwere Gedanken zu machen — ihre Hand in diejenige Georg Biels gelegt. Bis heute war sogar ein stolzer und freudiger Mut in ihr gewesen, dem erwartungsreichen Gefühl wenig vermindert, mit dem sie in ihrer kleinen Mietwohnung etwa der Entfaltung einer Knospe aus der Hülle des reichbedeckten Blumenbrettes sah. Jetzt — in dieser Stunde — wandelte sich diese Empfindung plötzlich. Es sah sie wie ein Sturm und triefte alles Runge und Runstoke in ihrer Seele. Als sie Georg Biels seinen Arm an ihrer Wange und an ihrem Halle spürte, fühlte sie die Verbercerung.

Am Gottes willen... was war das nur? Hatte sie denn diesen Schritt in Dunkel und Unklarheit getan. Sie hätte doch wissen müssen... Wachte auch!

Und nun packte sie das so... Sie mußte sich zwingen, um nicht aufzuschreien und von ihm fort ins Freie zu stürzen. Nur um kein Aufsehen zu erregen, blieb sie neben ihm.

Ihre Bunge lag trocken und schwer im Munde. Sie gurgelte etwas heraus. Eine lebendige Bitte, von ihr abzulassen... sie nicht länger mit diesen heißen erstickenden Küssen zu überschütten, war es... Sie rang mit ihm. Sie griff ihre festen, weißen Zähne in seine starken Hände. Und erst, als sie sich befreit fühlte — als sie mit einem tiefen Atemzug die heiße, verbrauchte Luft einlog, kam ihr zum Bewußtsein, was sie getan... Und zugleich eine Scham über sich selbst... ein Gefühl, als habe sie eine erste kleine Probe nicht bestanden.

Sie lag regungslos. Die Hände schloß im Schoß. Ein Würgen in der Kehle. Sie dante, den Blick zu ihm emporzuheben... Als sie es endlich wagte, sah er ganz ruhig da und führte gerade seine Taste zum Munde.

Sie griff an die Stirn. Hatte sie denn geträumt... Ihr brannnen weiße, törichte Worte im Herzen. Stammelnde Bitten, daß er ihr vergeben möge.

Nun schwanden sie dahin. Nur eines blieb zurück. Die brennende Angst vor unauflösblichen Beziehungen — ein Grauen, dessen Ursprung sie nicht kannte. Zuletzt aber überwog die Furcht, ihn unverbunden gekränkt zu haben, alles andere.

Sie konnte ihre Hand auf die seine legen... mußte ihm einen kühnen, heißen Dank, daß er, als sei nichts geschehen, was ihn hätte empören müssen, mit dem Belagfinger auf das Mädchen Anzeichen wendend, vorwärts: „Kiste und Feder wäre da. Hier habe ich auch schon zu Hause zwei Kisten verkauft. — Eine für dich, die andere für mich. Wollen wir jetzt beginnen?“

Ihr kam der Vorschlag wie eine Erleuchtung. Anstehend und eilig fragte die Feder über das heiße Papier. Einmal hielt Delea Holmann inne, unterstrich eine der vielen Reihen und sagte:

„So viel fremde Namen... Wer ist zum Beispiel Fräulein Gertrud Luch?“

„Ach“, sagte er ruhig, ein Mädchen aus meinem kleinen Heimatort. Schreibe mir Neurendburg als Bestimmungsort, obwohl sie nicht mehr dort sein soll. Der Vater hat da nämlich eine Konditorei mit Vierstube, in der wir als Gymnasialisten viel verkehrten. Eigentlich müßte ich die Anzeige wohl an den Väter richten! Aber mit dem Möbel waren wir alle eben viel befreundeter.“

Da tauchte Delea Holmann ihre Feder von neuem ein und schrieb mit ihrer schönen, klaren Handschrift den Namen des Mädchens nieder, das den Platz an ihrer Seite über alles geliebt hatte und immer noch liebte...

## 5. Kapitel.

Hinter dem langgestreckten Ledentisch, der allerhand Papiere über appetitlichen Gebäck trug, saßen, als Delea Holmann mit ihrem Verlobten zum zweitenmal davon vorüberging, die jungen Verlobten mit mühsigen Händen. Sie rühten bis zum erneuten Beginn des Verkehrs, der, nach mehrstündiger Pause, wieder sehr lebhaft einsetzte, mit stummer Gleichgültigkeit gegen alle Vorgänge um sie herum ans.

(Fortsetzung folgt.)

### Eine notwendige Abwehr.

Berlin, 27. Aug. Die deutsche Regierung hat folgenden Funkspruch „An Alle“ ausgegeben:  
Aus deutschfeindlichen Quellen werden fortgesetzt Falschmeldungen über die Zustände in Oberschlesien und über die Grenzstellungen, die angeblich dort von deutschen Behörden und Truppen verübt werden, verbreitet. So meldet Agence Havas, daß die Erhebung in Blut erstickt werde. Das sind Verleumdungen, die auf das entschiedenste zurückgewiesen werden müssen. Blut fließt in Oberschlesien nur zur Abwehr von Angriffen der Ausländischen und ihrer Helfer von diesseits und jenseits der Grenze. Die deutsche Regierung hat alsbald den Befehl gegeben, bei den Maßnahmen zur Unterdrückung des Aufstandes mit Wäßigung zu verfahren und die Hinrichtungen einzustellen. Dieser Befehl ist eindrucksvoll wiederholt worden. Er wird befolgt. Erhe nicht die Ruhe völlig wieder eingekehrt und die Arbeit wieder aufgenommen ist, kann an den Abbau des Ausnahmezustandes nicht gegangen werden. Die polnische Regierung würde sich ein Verdienst für den Frieden und das Wohl der ober-schlesischen Bevölkerung erwerben, wenn sie ihrerseits auf eine Beruhigung der öffentlichen Meinung hinwirkte.

### Der Frieden mit Oesterreich.

Wien, 27. Aug. Wie die Agence Central aus Paris meldet, wird der Oberste Kriegsrat voraussichtlich heute die endgültige Entscheidung über den Friedensvertrag mit Oesterreich fällen. Die österreichisch-italienische Grenze bleibt wie im ursprünglichen Vertrage festgesetzt worden war. Die österreichischen Einwände gegen die Festsetzung der Grenze gegen die Tschechoslowakei werden zurückgewiesen, ebenso die österreichischen Einwände bezügl. Kroatien; dagegen wird die Region von Warburg zum Bezirk von Klagenfurt geschlagen und der Volksabstimmung unterworfen. Die österreichischen Wünsche bezügl. der Ermäßigung der Entschädigung wurden abgelehnt; doch bleiben die finanziellen Klauseln noch Gegenstand längerer Verhandlungen. Der Oberste Kriegsrat hat außerdem Maßnahmen gegen die deutsch-österreichische Zusammenstoßbewegung erzwungen.

### Andauernde Zusammenstöße im Elsaß.

Nach der „Liberte“ kommt es im Elsaß fortgesetzt zu Zusammenstößen zwischen französischen Soldaten und Einwohnern, die deutsch sprechen. Sie werden von den Soldaten mißhandelt, sodaß der Kommandant von Colmar sich genötigt sah, die strengsten Strafen anzudrohen, wenn derartige Vorfälle sich wiederholen sollten.

### Die amerikanische Opposition gegen den Friedensvertrag.

Amsterdam, 27. Aug. Das Pressebureau Radio meldet aus Washington, daß Wilson der New-York Times zufolge in seiner Unterredung mit Senator Swanson, über die keine Einzelheiten veröffentlicht worden sind, die Gesamtlage in Bezug auf den Friedensvertrag, wie sie durch das Vorgehen des Senatsausschusses für auswärtige Angelegenheiten geschaffen worden ist gesprochen und erklärt habe, wenn die vom Senatsausschuß vorgenommene Ab-

### Schweizer Reiseindrücke.

Von Stadtpfarrer Dr. Schärer-Ragold.

Oft sieht sich etwas von außen ganz anders an, als von innen, von ferne anders als aus der Nähe. Als wir daher vor einigen Monaten ein amtlicher Auftrag die sonst verschlossenen Wege in die Schweiz öffnete, begrüßte ich es, daß mir so ein oft gehegter Gedanke in Erfüllung gehen sollte, nämlich den aus unmittelbarem Erleben so verwortenden Anblick des deutschen Schicksals einmal auch aus einiger Entfernung nachzuprüfen.

In Gottmadingen passiert man den deutschen, in Thuningen den Schweizer Grenzposten. Und es fällt einem sofort auf, daß der letztere einen viel kriegerischeren Anstrich hat als der deutsche, eine Reihe Gewehre drohend an der Wand, ein bestimmt militärischer Ton. Der Eindruck hält an: das kleine Schweizer Ländchen, über dessen Heerwesen wir früher nachsichtig und spöttisch lädeln zu dürfen glaubten, hat noch eine tadellose Armee, musterhafte Ordnung des Verkehrs, Handels und Wandels. Und ein tiefes Mitleid mit Deutschland, ein schmerzhaftes Weh faßt einen an. An der Ernährung merkt man erst, wie die untrüge eben miserabel ist — wer das bestreitet, weiß eben nicht mehr, wie es im Frieden war und soll einmal nur auch in einer einfachen Schweizer Familie mitessen. An dem Zustand der Eisenbahnen, des Straßenlebens, der Schaufenster Regierungen, Schubgeschäfte, Kleiderhandlungen (besonders) empfindet man erschreckend, wie sehr arm wir gerade am Richtigsten geworden sind. Die Meinung, wir hätten dann wenigstens innerlich etwas voraus, hätten viel gelernt in dieser Notzeit, erscheint zunächst auch als Einbildung. Denn was der Schweizer denkt und spricht, ist viel ruhiger, klarer, vernünftiger. Nirgends das durch unsere Notlage begreifliche aufgeregte Wesen, überspannte Tüme und Wane, mißgünstige Gefügigkeit, die bei uns überall sich breit macht, ja das Zusammenleben der Stände geradezu beherrscht. Jeder läßt den anderen noch leben und sein, was er ist. Daher kommt es dann auch, daß ein adelhafter Luxus noch nachsichtig sich breit machen darf, der unseren inneren Widerspruch mit Recht herauffordert.

So ist der erste Eindruck fast niederschmetternd, und ein großes Mitleid mit der Heimat überfällt einen Schritt für Schritt. Man möchte verzweifeln an der Zukunft Deutschlands. Dann aber, im Laufe der Wochen,

Änderung des Friedensvertrages auch vom Senat aufrecht erhalten werde, so steht der gesamte Friedensvertrag, so weit die Vereinigten Staaten beteiligt seien, in Gefahr. Der Präsident äußerte, er sei überzeugt, Großbritannien und Frankreich würden dann mit ihrem früheren Abkommen mit Japan, durch das sie sich verpflichtet haben die Ansprüche der japanischen Regierung auf das Vorkriegs in Schantung zu unterstützen, keinerlei Abänderung zustimmen. Wenn der Senat den Beschluß des Senatsausschusses bekräftigte, würden die Vereinigten Staaten genötigt sein, mit Deutschland einen Sonderfrieden zu schließen und aus dem Bänderbund auszutreten.

Amsterdam, 27. Aug. Aus New-York wird gemeldet: Der Nationale Wirtschaftsbund hat sich mit 519 gegen 166 Stimmen zu Gunsten der Ratifizierung des Friedensvertrages ohne die komplizierenden, verzögernden und abschwächenden Vorbehalte ausgesprochen. — „New York World“ nennt in einem Leitartikel die Oppositions-Senatoren „die Junker im Senat“ und schreibt, Lodge und Gefferson werden für die Feinde, die sie eingeschlossen haben, zahlen müssen. Das amerikanische Volk wird letzten Endes das Opfer dieser Versäumnispolitik des Hasses und der Gemeinheit sein.

Washington, 27. Aug. (Reuters.) Der Senatsausschuß für auswärtige Angelegenheiten hat mit 9 gegen 7 Stimmen einen Verbesserungsantrag zum Friedensvertrag angenommen, nachdem die Vereinigten Staaten sich an der internationalen Kommission für Festsetzung der Grenze zwischen Belgien und Deutschland nicht beteiligen sollten. Der Ausschuß war bei der Abstimmung entsprechend der Haltung der in ihm vertretenen Parteien geteilt. Der Ausschuß hat ferner eine Reihe von Verbesserungsanträgen angenommen, durch die die Vereinigten Staaten von der Vertretung in anderen Kommissionen ausgeschlossen werden, da andernfalls zahlreiche Änderungen im Friedensvertrag notwendig werden würden. Der Ausschuß für Wiedergutmachungen wurde indessen hieron ausgeschlossen.

Berlin. Die Pariser Ausgabe des „New York Herald“ meldet, daß eine Botschaft Wilsons an den Kongreß um Ratifizierung des Friedensvertrages mit Deutschland bis zum 20. Sept. ersucht.

### Der Kreuzer „Marcelline“.

Sonderburg, 27. Aug. Der französische Panzerkreuzer „La Marcelline“ traf nach einer Reise auf der „Sonderburger Zeitung“, heute Vormittag auf der hiesigen Reede ein. Nachdem das Schiff einige Stunden dort gekreuzt hatte, ließ es unter Vorkommnissen um 2 Uhr in den Hafen ein. Das Schiff machte, als es an der Brücke nicht anlegen konnte, vor der Marinekaserne Halt. Es war ohne Anmeldung gekommen, weshalb sich der wachhabende Offizier der Station an Bord des Kreuzers begab, um im Namen des Reichs nachdrücklich Protest gegen die widerrechtliche Benutzung von Reichsanlagen durch ein Entente-Schiff einzulegen. Darauf antwortete der französische Kommandant der „La Marcelline“, das Einlaufen des Kreuzers und die Benutzung der Marinearlagen sei auf Aufforderung der dänischen Empfangskommissionen erfolgt. Auf den

erlebt man Merkwürdiges. Einmal an sich selbst. Die qualitativ viel wertvollere Ernährung, die man übrigens nach kurzer Zeit nicht mehr beachtet, sondern ebenso selbstverständlich nebenher genießt, wie wir alle es früher im Frieden getan haben, die Ruhe der Umgebung, zumal auch das Lesen anderer Zeitungen (auch französischer, die zeigen, wie auch dieses Land furchtbar leidet), der Verkehr mit Leuten, die nicht durch unsere Spannungen und Räte gelitten haben — all das macht einen selbst in verhältnismäßig kurzer Zeit ganz anders gestimmt. Man erhält einen weiteren, freieren Blick, lernt vergleichen und allmählich heilt sich der ganze Weltbegriff auf. Dasselbe erlebte ich an vielen Gruppen von deutschen Ferienkindern, die an wunderschönen Bädern des Bierwaldstätter Sees und der umliegenden Gebirgsdörfer aufs beste untergebracht waren. Die Schweiz hat an ihnen übrigens — nebenbei gesagt — sehr viel Gutes getan und die Organisation des Empfangs, der ärztlichen Untersuchungen, der Bewirtung usw. war unerreicht musterhaft im Vergleich damit, wie manche Truppen an der Grenze von Deutschland abgegeben wurden. Große Liebe und Fürsorge durften sie genießen, sogar von Angehörigen der Entente-Länder. So wollte z. B. ein Amerikaner, der einer solchen Gruppe begegnete, gleich eine Anzahl zur Pflege mit sich nehmen; als es nicht erlaubt wurde, gibt er der Lehrerin etwas für die Kinder — einen Tausendfrankenschein (= 3700 Mk.)! In Jüricher Hotels sammelten Schüler einer Schweizer Schule an einem Nachmittag fast 4000 Francs für eine solche Kolonie, wovon die beglückten Berliner Mädels mit Schuhen und Kleidung ausgerüstet werden konnten. Auch die internierten deutschen Offiziere brachten von ihren oft sehr knappen Bezügen große fortlaufende Opfer, um den oft sehr armen Kindern eine Freude zu machen, ihnen z. B. eine Dampferfahrt dem Vierwaldstätter See entlang zu ermöglichen. — Nun also mit diesen Kindern ging es ebenso: wie kamen sie an, die Berliner, Pforsheimer, Münchener u. a. Frauen und Mädchen — aufgeregte, nervöse, freitrag, unverträglich, gierig und mißgünstig. Aber hier gab es nun keinen Kampf ums tägliche Brot, kein Futurarium, keine Vorteile und Nachteile — und in dieser Ordnung, Ruhe, Gesicherheit der gleichmäßigen Ernährung und Behandlung ging eine Wandlung vor sich. Wie änderte sich in wenig Wochen das Bild! Die vorher so aufgeregten, neidigen Kinder verloren die Unruhe, lernten Geduld, Verträglichkeit, Anstand und Ordnung wie ganz von selbst, ohne Zwang und Zuchtmittel, so daß man sich nur wunderte.

Hinweis, daß die Admiralität das Gesuch des Schiffes wegen Anlaufens der nord-schleswigschen Küste überhaupt nicht genehmigt habe, antwortete der Kommandant, er handle im Auftrag seiner Regierung und der internationalen Kommission in Kopenhagen.

### Holländisch-belgische Spannungen.

Brüssel, 28. Aug. Nach Meldung des „New-York Herald“ sollen die Beziehungen zwischen Belgien und Holland an der Grenze von Limburg zu wünschen übrig lassen. Die holländische Regierung habe den an der Grenze wohnenden belgischen Bauern verboten, ihre auf holländischem Boden befindliche Ernte einzubringen. Als Gegenmaßnahme habe die belgische Regierung ein gleiches Verbot für Holland erlassen. Holländische Architekten, die auf einer Ausstellung in Brüssel für den Wiederaufbau ausgehört hatten, haben ihre Werke zurückgezogen.

### Keine Nachrichten.

Berlin. Nach der „Deutschen Allgem. Ztg.“ hatte eine im Reisebüro abgehaltene Versammlung des Kriegsministeriums gebieten, wegen der Unsicherheit der politischen Lage die Reichswehrtruppen nicht aus Ostpreußen zurückzuführen. Darauf ist vom Kriegsministerium der Bescheid ein, daß die für die Umstellung des Heeres auf Grund des Friedensvertrages gegebenen Anordnungen des ausgeprochenen Wunsches Rechnung getragen werden und daß Ostpreußen im Verhältnis zum übrigen Reich stärker mit Truppen belegt werde.

Paris, 27. Aug. Die Zeitungen veröffentlichen ein Telegramm aus Athen vom 25. Aug. wonach der amerikanische politische Kommissar in der Türkei der türkischen Regierung ein Telegramm Wilsons übergeben hat, in welchem die Türkei aufgefordert wird, unerbittlich die Regierungen in Armenien einzustellen. Andersfalls werde Wilson von seinen 14 Punkten den 2. zurückziehen (!) der sich auf die Aufrechterhaltung der türkischen Oberhoheit in den rein ottomanischen Gebieten bezieht.

Wien, 27. Aug. Nach einer Meldung des „Wiener Cour. Bur.“ ist heute früh ein neuer Transport der Raketenarmee von 1300 Mann hier eingetroffen.

London, 27. Aug. Reuters erzählt, daß Dvessa vom russischen Freiwilligenheer befreit worden ist und daß die Bolschewisten in der Richtung auf Sofia sich zurückziehen.

Berlin, 28. Aug. Nach einer Tokioer Meldung sucht Wilson auf die japanische Regierung einzuwirken, daß sie ein bestimmtes Datum bekanntgibt, zu dem China die Rückzahlung Schankungs erwarten könne. Man setze sich jedoch in Tokio auch diesem Vermittlungs-vorschlag gegenüber nicht geneigt.

### Gemischtes.

— Die seltenste Briefmarke. Bisher galt die älteste blaue Mauritiusmarke, von der nur 11 Stück bekannt sind, als das kostbarste Postwertzeichen. Eine solche Marke ist vor mehreren Jahrzehnten vom Reichspostmuseum für 35 000 Mark erworben worden; heute würde sie nicht unter 100 000 Mark zu haben sein. Welt seltener ist aber

Am Schluß der 6 oder 8 Wochen waren sie kaum wieder zu erkennen, die reinsten Eingeleit im Vergleich mit dem Zustand der Jugend hierzulande. So großen Einfluß hatte die geordnete Umgebung und Ernährung geübt. Immer klarer drängte sich mir auch fürs große Ganze der Eindruck auf: sobald wir Ordnung und genügend Nahrung hätten, wäre uns geholfen, wäre sogar eine rasche und überraschende Besserung aller Zustände, der äußeren und der inneren zu erhoffen. Es wäre immer noch Zeit, daß Deutschland sich gut erholen könnte.

Wie wichtig und förderlich es für Geist und Gemüt ist, wenn man von geordneten Zuständen umgeben und der aufregenden Jagd nach dem täglichen Brote entnommen ist, das wurde auch beim Verkehr mit den paar tausend deutschen Internierten, Offizieren und Mannschaften, klar. Diese hatten es nun allerdings äußerlich sehr bequem und schön. Welche Fülle von Spannkraft, frischem Mut und pflichtwilliger Entschlossenheit war da zu finden. Obwohl diese meist aktiven Offiziere alles, ihr ganzes System nicht nur, sondern ihre ganze persönliche Lebensstellung und Zukunft zusammengebrochen war, fand ich doch keine gedrohenen Gestalten, sondern aufrechte Männer voll Opferwilligkeit, Vaterlandsliebe und Tapferkeit. In tadelloser Haltung, auch, wie mit Stolz gesagt werden darf, in sittlich fast durchaus m u s e r h a f t e r, einwandfreier Lebensführung ertugten sie ihr Los. Besonders die, denen es möglich war, Frau und Kinderchen bei sich zu haben, gaben ein von den Schweizern oft gerühmtes Beispiel deutscher Treue und Sitte. Ohne Furcht gingen sie, obwohl in völlig Ungewisse, dem Leben in der deutschen Heimat entgegen, von deren Tiefstand sie gar nicht viel wissen wollten. Die Unkenntnis der Verhältnisse bewog sie auch in den kritischen Tagen vor der Friedensunterzeichnung zu schärfsten Protesten gegen die Annahme, ließen sich aber doch meist belehren, daß eben in Deutschland nicht alle begünstigt, niemand mehr bei so gutem Kräftezustand sei wie sie. Auch die Mannschaften führten ihr eintöniges Leben in der Fremde in bester Haltung, arbeiteten zum Teil tüchtig und waren meist entrüstet über den „Blödsinn“, den man zu Hause in Deutschland gemacht habe. Wenn auch manche sich mit den Schweizern und Schweizerinnen recht gut angefreundet hatten, freuten sie sich doch alle auf die Heimkehr. Allerdings nur mit Wehmut konnte ich für sie an den Tag denken, wo sie verhältnismäßig ahnungslos den deutschen Boden wieder betreten sollten. (Schluß folgt)



**Unterjettingen.**

**Hochzeits-Einladung.**

Wir beehren uns hiemit, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am

**Samstag den 30. August 1919**

stattfindenden Hochzeitsfeier in das Gasthaus zum „Lamm“ in Unterjettingen freundlichst einzuladen.

**Fritz Niethammer**      **Barbara Herter**  
 Sohn v. S. d. f. J. Niethammer, Straßenwart a. D. in Unterjettingen.      Tochter des Matthäus Herter in Unterjettingen.

Abgang 11 Uhr.

Wir bitten, dies-statt besonderer Einladung entgegenzunehmen.      989

**Nagold.**

**Haarschmuck**  
**Borstekämme**  
**Seitenkämme**  
**Spangen von klein bis groß**  
**Libellen, Haarpfeile**  
**Friskierkämme**  
**Haarbürsten**  
**Zahnbürsten**

empfehlen  
1019

**Hermann Knodel.**

**Wildberg.**

Den werten Damen von hier und Umgegend zur gefälligen Kenntnis, daß ich im Gasthaus „Edwern“ (1. Stock) in

**Damenfrisier-Geschäft**

eröffnet habe.

Empfehle mich den werten Damen im Kopfwaschen, Frisieren und sämtlichen Haararbeiten und bitte um geneigten Zuspruch      975

**Emma Hermann, Friseurin.**

**Neue Höhere Handelsschule Calw**

(Schwarzwald)      Schülerheim      (gegr. 1908)

<b>Real-Abteilung:</b> Realschule mit Vorbereitung für die Kinjährigen-Prüfung Prospekte u. Auskunft durch d. Schulleiter <b>Kugel u. Fischer.</b>	<b>Handels-Abteilung:</b> 6 monatig. Handelskurse Akademie-Kurse Praktisch. Übungskontor.
--	--

**Neuauflahme 8. Oktober 1919.**

**Alfred Pfeiffer, Calw**

**Baumaterialienhandlung**

**Lager in:**

Metersteinen, Kaminsteinen, Vierschwänzen, Schwarzkalk, Gips, Rheinsand, Dachpappe Ia Qual., Zementröhren, Steingewölbe, Steingewölbe, gerabe und schräge Vordrüsche, feuerfeste Plättchen für Herde und Ofen, Wassersteingarnituren in Zement und Terrazzo, Zementgehwegplatten für Trottoir und Stallungen (25- u. 9-nuppig, 30/30 1/2, cm stark), Steingewölbeplatten (glatte und geradte), geruchlose Fahrbodenöle usw.

**Rohrmatten,**  
**Fabrikation von Schlackensteinen.**

Abgabe durch Fachleute bei rascher u. billigster Bedienung.      905

**Nagold.**

**Am Sonntag den 31. August hält der**

**Land- und Wald-Arbeiter-Verband**

seine

**Monatsversammlung**

am 2 Uhr im Gasthaus zum „Schiff“ ab und ladet sämtliche Holzhaue, Tagelöhner, Ruchte und Wägel zwecks wichtiger Besprechung ein. Es fehle keiner!      1017

**Der Vorstand.**

**U. S. P.**

**Am Samstag 30. Aug.**

abends 8 Uhr im Saal des Gasth. „Edwern“

**öffentliche**  
**Versammlung**

über das Thema:  
**Die Diktatur des Proletariats.**

Referent: **R. B. J. C.** — Freie Diskussion. Die arbeitende Bevölkerung von Stadt und Land ist höflich eingeladen.      1010

**Der Vorstand.**

**Öffentliche Abbitte.**

Die Unterzeichnete nimmt hier von ihr gegenüber Frau **Hart** gemachten beleidigenden Äußerungen mit dem Ausdruck des Bedauerns als unwahe zurück.

**Nagold, den 27. 8. 19**  
 1018      **I. S. W.**

**Quintilliere:**

**Piano** 

event. **Saxophon**

zu kaufen gesucht.

Gest. Angebote mit Preisangabe unter **E. 1016** an die Geschäftsstelle des. Bl. erheben.

**Emmingen.**

**Scheiterholz,**  
**Stockholz,**

einige **Waggons**

sofort zu kaufen gesucht.

Offerte franko Wagon verladen erbittet      1015

**Martin Renz**

**Waldsaamen-Parren**  
 u. **Forstbaumschulen.**

Fast noch neuen frischbaumpolierten

**Sekretär**

hat weil entbehrlich sofort zu verkaufen.

Wer? sagt die Geschäftsstelle d. Blattes.      1021

**Schreinermeister**

für die Anfertigung mit Zugabe des Zimmerschloßes (einstufiger Schlüssel) 100 cm breit ohne Schlüsselbohrung 100 cm. — und kleine Änderungen. Anfertigung (z. B. Kasten, Schränke, etc.) und Beschläge dazu.

Übernahme werden im Hause gegeben, wobei alle monatlich leisten können u. man täglich mit den Werkzeugen besorgen werden kann.

Wohnort: **Nagold** (Königsplatz) 921 an der Straße zur Schule.

**Transportable**

**Hausbacköfen,**  
**Herde** mit Backeinrichtung,  
**Fleischränder**

mit und ohne 123

**Einrichtung z. Obstbörren,**  
 sämtliche

**milchwirtschaftliche**  
**Maschinen u. Geräte,**  
**Güllenspumpen,**  
 sämtliche

**Maschinenöle**  
 (Kannnen einsenden) empfiehlt

**Johs. Werner,**  
 Nagold.

**Mädchen**

wird auf 1. oder 15. Sept. für Haus und Feldarbeit gesucht.

Von wem?      998

sagt die Geschäftsstelle des. Bl.

zum 1. Sept. wird für ein junges Ehepaar nach Reutlingen (zwei Personen) ein ehliches, tüchtiges

**Mädchen**

gesucht, das schon in gutem Hause gedient hat und gute Zeugnisse ausweisen kann. Lohn und Behandlung gut.

Angehörig an      1022

**M. Drenth & Söhne**  
 Reutlingen.

Für Küche und Haushalt wird sofort ein ehliches

**Mädchen**

gesucht. Lohn 50 M per Monat.      1015

**Hofgut Achalm,**  
 bei Reutlingen.

**Bestellungen**  
 auf la. drahtgepreßtes

**Stroh**

nimmt entgegen -      995

**Julius Raaf, Nagold.**

**Reinen**      902

**Honig**

in kleineren u. größeren Mengen zu kaufen gesucht.

Nachricht an **R. Anglenz,** Schokoladen-geschäft, im Hotel Post, Bfzheim, Leopoldplatz

**Gesangbücher**

bv1 **G. W. Zaiser, Nagold.**

**Walldorf.**



**Todes-Anzeige.**

Teilnehmerden Verwandten und Bekannten die traurige Mitteilung, daß unser lieber Vater, **Schulzevater und Großvater**      1024

**Joh. Chr. Merkle**  
 Straßmann a. A.  
 nach längerem Leiden sanft entschlafen ist.  
 Beerdigung Samstag Mittag 2 1/2 Uhr.  
 Die trauernden Hinterbliebenen.

**5-6tuchtige Maurer**

können sofort eintreten bei      1023

**Georg Haimann, Baugeschäft**  
 Neuenbürg a. G.

**Endlich ist er da!**

**Der neue Handpflug MSW 701774.**

Ein neues Handgerät, welches nirgends fehlen darf. Große Zerkleinerung in Feld und Garten. Kein mühsames Hacken mehr mit der Hacke. Vorteilhafte Verwendung beim Säen, Häufeln und Furchen ziehen. Nachen Sie einen Besuch, Sie werden hoch befriedigt sein. Preis 48.—. Zu haben in allen einschlägigen Geschäften und bei dem Bezirksvertreter

**Hans Wolfrum, Glatten**  
 876      Telefon Nr. 1

**Das neue Favorit-Moden-Album**  
 (Modeberater für Herbst/Winter 1919/20.)

Vorrätig bei **G. W. Zaiser, Buchhdlg. Nagold.**

**Achtung Fahrradhändler und Fahrradbesitzer.**

Empfehle mich im

**Bulkanisieren von Fahrradmänteln**

Jedes Loch wird stabil zugemacht. Widerstandsfähigkeit nachher taubellos.

**Fr. Wahl & Sohn,**  
 Wöhringen a. G.      901

**Feldhausen.**      1011

**Verkaufe ein gut erhaltenes**

 **Fahr-Rad**

(Gummibereifung)  
**Paul Bullinger.**

**Effringen.**  
 Eine feinerne

**Staffel**

mit 9 Teilt, Potest und eisernes Geländer ist zum Verkauf aus

**Gottlieb Traub**  
 1014 beim Hirs.

**Alte Gebisse**

werden zu höchsten Preisen von Dame nach ausswärts zu kaufen gesucht.

Komme nach Berlin und erbitte gefl. Adresseabgabe zwecks Abholung unt. A 954 im Geschäftsloft.

**Fr. L. Köfler**  
 Neues Stuttgarter

**Rochbuch**



20. Auflage.  
 Nr. 660.

Vorrätig bei

**G. W. Zaiser**  
 Nagold.

